

8. Schweizerische Seniorenmesse in Zürich

Autor(en): **Balz, Therese**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **63 (1992)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-810921>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Taglöhner-Projekt «Madrugada» – Arbeitsplätze für sozial Schwache

Das Projekt «Taglöhner» in Solothurn wird vom Verein Initiativgruppe Gassenküche getragen. Es sucht und bietet Arbeitsmöglichkeiten sowohl für Drogenabhängige als auch für Personen, die Schwierigkeiten haben, aus eigener Kraft einen Arbeitsplatz zu finden (psychisch oder physisch beeinträchtigte Menschen, Obdachlose, Lehrabbrecher usw.). Nebst der Vermittlung von Arbeitsmöglichkeiten wird auch eine beratende Begleitung angestrebt, die diesen Leuten helfen soll, sich wieder voll in die Arbeitswelt zu integrieren. Das Projekt umfasst die Job-Börse und die Arbeit in begleiteten Gruppen, zwei Angebote, die auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Arbeitssuchenden abgestimmt sind: In der Job-Börse werden Aufträge von Firmen, sozialen Institutionen, Privaten und Gemeinden entgegengenommen und an Arbeitssuchende weitervermittelt. Dieses Angebot verlangt eine gewisse Selbständigkeit. Die Bewerber und Bewerberinnen müssen in der Lage sein, den Arbeitsplatz selbständig aufzusuchen und einfache Arbeiten nach erfolgter Anleitung in Eigenregie auszuführen. Für Arbeitssuchende, die diese Bedingungen nicht erfüllen, besteht die Möglichkeit der Arbeit in begleiteten Gruppen, wo unter fachlicher Anleitung eines Gruppenleiters oder einer Gruppenleiterin die Arbeit gemeinsam ausgeführt wird. Hierzu eignen sich vor allem handwerkliche Tätigkeiten und Dienstleistungen, die terminflexibel sind. Die

Verknüpfung von begleiteten Gruppeneinsätzen mit der Job-Börse stellt einen wichtigen Grundsatzen des Projektes dar. Die Verbindung beider Stufen bringt den Vorteil, dass die Arbeitssuchenden entsprechend ihrer Fähigkeiten gezielt eingesetzt und gefördert werden können. Durch regelmässige Teilnahme an Gruppenarbeiten kann eine Person mit der Zeit auch Aufträge der zweiten Stufe (Job-Börse) annehmen und so zunehmend unabhängiger werden.

Die Bestrebungen der Initiativgruppe «Taglöhner» wie auch des Drogen Forums Zug setzen die Mithilfe und das Verständnis in der Bevölkerung voraus. Um die arbeitssuchenden Drogenabhängigen gemäss ihren Fähigkeiten (weder Über-, noch Unterforderung) einsetzen zu können, ist man auf Arbeitsangebote der verschiedensten Stellen angewiesen. Auch für die Beschaffung von Wohnraum muss häufig noch gegen Widerstand in der unmittelbaren Umge-

bung angelauten werden. Aufgrund von Angst oder Unwissenheit wird die Realisation von Projekten verhindert, die für die Bevölkerung positiv wären, weil sie sich gegen die zunehmende Drogengefahr richten und konkrete Wege aufzeigen, um den Weg aus einer Suchtabhängigkeit zu finden.

Für weitere Auskünfte oder Angebote für die Projekte «Wohnen und Arbeit» kann man sich direkt richten an:

Drogen Forum Zug, Poststrasse 18, 6300 Zug, Tel. 042 25 35 39.

Verein Initiativgruppe Gassenküche, Rathausgasse 18, 4500 Solothurn, oder bei Madrugada-Arbeitseinsätze, Rossmarktplatz 1, 4500 Solothurn, Tel. 065 22 27 26.

Bundesamt für Gesundheitswesen, Hess-Strasse 27e, 3097 Bern-Liebelfeld.

8. Schweizerische Seniorenmesse in Zürich



Stadträtin Emilie Lieberherr und Alt Bundesrat Hans Peter Tschudi beim Eröffnungsaperitif, im Hintergrund die Sonderausstellung «Älter werden – aktiv und sicher»

Veranstaltungen

VCI-Kurse

Zusammenarbeit im Team

Für leitende Mitarbeiterinnen in Alters- und Pflegeheimen

Freitag, 11. September und Donnerstag/Freitag, 1./2. Oktober 1992, 09.30 bis 17.00 Uhr, Bildungs- und Feriencentrum Matt, Schwarzenberg/LU.

Leitung: Bruno Schwarz, Uster

Personalrekrutierung – auf was kommt es an?

Für leitende Mitarbeiterinnen in Alters- und Pflegeheimen

Donnerstag, 10. und 24. September 1992, 09.30 Uhr bis zirka 17.00 Uhr. Centrum 66, Zürich.

Leitung: Ursula Müller, Luzern.

Seminar «Führen lernen»

Grundlagen Organisation und Mitarbeiterführung allgemein

Freitag/Samstag, 28./29. August 1992, 09.30 Uhr, Beginn. Angesprochen sind alle Mitarbeitergruppen der stationären Betagtenbetreuung, die sich auf Führungsaufgaben vorbereiten wollen (Gruppenführung, Bereichsführung, Betriebsführung eines kleineren Heimes)

Fortsetzungstage: 25. September, 30. Oktober, 27. November, 18./19. Dezember, 1992.

Leitung:

Albert Urban Hug, Emmenbrücke

Kursort:

Alters- und Pflegeheim Herdenschwand, Emmenbrücke

Auskunft/Anmeldung für alle Kurse:

VCI-Fortbildung, Postfach, 6000 Luzern 7, Tel. 041 22 64 65.

Nach dem grossen Erfolg der letzten Jahre fand vom 28. April bis 3. Mai 1992 wiederum die Schweizerische Seniorenmesse auf dem Züspegelände in Zürich statt. Die Messe unter dem Motto «Aktiv im Alter» wollte vor allem zeigen, wie sich der ältere Mensch gesund und fit halten kann.

In seiner Eröffnungsrede gab der Messeorganisator, *Alfred Messerli*, Antwort auf die oft an ihn gerichtete Frage, warum er sich immer wieder für die Seniorenmesse einsetze. «Ich bin der Meinung, dass die Senioren einer Möglichkeit des Zusammentreffens, aber auch der Meinungsäusserung und der Diskussion bedürfen. Man macht sehr viel für die Jugend, sehr viel für die Weiterbildung der erwerbenden Generation, aber für die Senioren hat man bis vor kurzem sehr wenig getan.»

Aus diesen Worten geht hervor, was die Seniorenmesse will. Zum achten Mal wurde 1992 die Messe, die erstmals 1980 durchgeführt worden war, veranstaltet. Immer schon war das Rah-

menprogramm das Wichtigste. Auch diesmal wurden vielfältige Informationen, Vorträge, aber auch Gespräche und Diskussionen mit dem Ziel angeboten, das Verhältnis zwischen den Generationen zu fördern, auf das Pensionsalter vorzubereiten und die über 60jährigen anzuregen, das Leben sinnvoll und mit Freude zu gestalten.

Alfred Messerli erwähnte in seiner Rede weiter, es sei ihm auch schon der Vorwurf gemacht worden, dass mit dieser Veranstaltung die Vermarktung der alten Leute angestrebt werde. Nichts aber liege ihm ferner, bekräftigte er. Da er aber das finanzielle Risiko der Messe und auch des Rahmenprogramms alleine trage, seien die 105 Aussteller als wirtschaftliche Träger für die ganze Veranstaltung unentbehrlich. Ohne sie könnte die Messe gar nicht stattfinden.

Die diesjährige Messe vermochte etwas weniger BesucherInnen anzulocken, als die Veranstaltungen vergangener Jahre. Die wesentlichsten Einbusse musste am 1. Mai verzeichnet werden.



Informationsstand der Pro Senectute.

(Fotos Christine Seiler, Zürich)

Obwohl ein messeeigener Transportdienst die ausfallenden öffentlichen Transportmittel ersetzte, schienen die BesucherInnen eventuellen Transportproblemen lieber durch Fernbleiben aus dem Wege zu gehen. Trotzdem konnten insgesamt 15 000 MessebesucherInnen verzeichnet werden.

Grosses Interesse an gesundheitlichen Fragen

Veranstaltungen zum Thema Gesundheit wurden überdurchschnittlich gut besucht, so zum Beispiel die Vorträge von *Dr. med. M. Stransky* «Cholesterin in Nahrung und Blut», von *Dr. med. Peter Meier* «Der hohe Blutdruck» und von *Hilde Dessel* «Über die Schwelle des Todes». Die schweizerische *Vereinigung der priva-*

ten Kranken- und Unfallversicherer, die spezielle Tests und Beratungen über gesundheitliche Fragen anbot, zum Beispiel über Gewicht und Grösse, Blutdruckmessungen und Blutanalysen, vermochte den Ansturm zeitweise kaum zu bewältigen.

Ebenfalls gut besucht war der *Seniorenporttag* mit verschiedenen Demonstrationen von Seniorensportarten und vielen Möglichkeiten, selber aktiv mitzumachen. Dass ältere Menschen auch Wert auf *modische Kleidung* legen, zeigt die Tatsache, dass die täglich durchgeführten Modenschauen stets ein grosser Erfolg waren.

75 Jahre Pro Senectute – Schweizerische Stiftung für das Alter

Der gemeinsamen Ausstellung von *Pro Senectute* und der Schweizerischen Beratungsstelle für *Unfallverhütung bfu* «Alter werden – aktiv und sicher» wurde ebenfalls grosses Interesse zuteil. Ihr 75-Jahr-Jubiläum unterstrich die Pro Senectute zusätzlich mit einem grossen Informationsstand über ihre vielfältigen Aktivitäten. Dass die diesjährige Messe ganz im Zeichen des Jubi-

läums der Pro Senectute stand, konnte *Alt-Bundesrat Hans Peter Tschudi* bereits anlässlich der Eröffnungsfeier aufzeigen. Als Präsident des Stiftungsrates blickte er unter anderem auf die 75jährige Entwicklung der Pro Senectute zurück. Bestand anfangs die Hauptaufgabe der Stiftung in der finanziellen Unterstützung bedürftiger Betagter, konnte sie erst nach der Einführung der AHV im Jahre 1948 daran gehen, mit dem Aufbau von bescheidenen Diensten zu beginnen. Der Wandel zum modernen Dienstleistungsunternehmen wurde aber erst 1966 möglich, als der Stiftung mit der Einführung der Ergänzungsleistungen auf Gesetzesbasis Mittel der AHV zugesprochen wurden.

Die Zukunft der Seniorenmesse

Alfred Messerli, Initiant der Messe, zeigte sich trotz des leichten Besucherrückganges zufrieden über den Erfolg der Veranstaltung. Er denkt bereits daran, 1993 als Beitrag zum Internationalen Jahr der Senioren die nächste Seniorenmesse zu veranstalten; dies obwohl der bis anhin eingehaltene Zweijahres-Rhythmus durchbrochen wird.

Therese Balz

Soziale Gemeinschaft als Verpflichtung

Die Stiftung zur Palme (Pfäffikon ZH), die mit rund hundert Wohn- und Arbeitsplätzen zu den grossen Behinderteninstitutionen gehört, hat ihren Jahresbericht 1991 veröffentlicht. Darin wird die Frage gestellt, ob die Umwelt in den letzten Jahren und Monaten behindertengerechter geworden sei. «Trotz allen anerkennenswerten Erfolgen, bei den gesetzlichen Grundlagen oder beim Bau öffentlicher Einrichtungen» – so die Verantwortlichen der «Palme» – «Muss eine ehrliche Antwort auf diese Frage «nein» lauten. In wirtschaftlich schwierigen Zeiten, wie wir sie gegenwärtig erleben, haben es behinderte Menschen im Erwerbsleben besonders schwer. Fehlen der öffentlichen Hand in zunehmendem Masse die notwendigen Mittel zur Aufgabenerfüllung, so wird nur allzu rasch bei jenen Gruppen gespart, die nicht über einflussreiche Lobbies verfügen. Dazu gehören leider nach wie vor auch die Behinderten. Die Gefahr ist darum sehr gross, dass Sparübungen gerade auch zu Lasten dieser Gruppe realisiert werden.»

Soweit der «Palme»-Stiftungsrat im neuen Jahresbericht, der kostenlos bei der Stiftung (Hochstrasse 31/33, 8330 Pfäffikon, Tel 01 950 09 60)



bezogen werden kann. Die Stiftung zur Palme verzeichnete 1991 wegen der überdurchschnittlichen Teuerung im Sozialbereich ein Betriebsdefizit von fast 400 000 Franken. Sie ist darum mehr denn je auf Spenden aus der Bevölkerung angewiesen (Postcheckkonto 80-37705). Diese finanzielle Unterstützung schafft die Voraussetzung, dass sich die «Palme» auch in Zukunft für die Verbesserung der Lebensqualität für unsere behinderten Mitmenschen einsetzen kann.

Veranstaltungen

5. Herbsttagung des Projekts «Psychiatrie» der Schweizerischen Heilpädagogischen Gesellschaft SHG

Thema:

Gewalt und Gegengewalt im Umgang mit geistig behinderten Menschen – Geistig behinderte Menschen zwischen Pädagogik und Psychiatrie

Datum:

Die Tagung findet **nicht** am 22. und 23. Oktober statt, sondern am Donnerstag und Freitag,

10. und 11. September 1992

Ort:

Universität Basel

Veranstalter:

SHG – Projekt «Psychiatrie», Bürglistr. 11, 8002 Zürich

Die gute Adresse – wer macht was im Behindertenwesen?

Mit der Herausgabe der Fachzeitschrift *Pro Infirmis* Nr. 6/91 wurde eine Sammlung von Adressen zusammengestellt, die Auskunft geben in Lebensbereichen, in welchen eine Behinderung Informationsbedürfnisse und damit auch Fragen verursachen. Folgende Stichworte/Rubriken sind aufgeführt:

- Selbsthilfeorganisation
- Elternvereinigung
- Wohnen
- Beruf/Arbeit
- Hilfsmittel
- Freizeit/Sport
- Ferien/Reisen

- Rechtsdienst
- Organisation mit Beratungsstellen
- Beratende Fachorganisationen
- Weitere Dienstleistungen

In der Dokumentationsnummer 6/91 sind die wichtigsten Interessengruppen, Institutionen, Stiftungen und Vereinigungen aufgeführt (Stand Dezember 1991).

Die Fachzeitschrift *Pro Infirmis* Nr. 6/91 kann zum Preis von Fr. 5.– (bitte in Briefmarken belegen) bei der Redaktion *Pro Infirmis*, Postfach, 8032 Zürich, bezogen werden.